



**Zod eines Landtagsabgeordneten.**  
Dieser Tage ist der nationalbelige Landtagsabgeordnete Geh. Oberjustizrat und Landgerichtspräsident a. D. Karl Mathis gestorben. Er gehörte seit 1903 dem preussischen Abgeordnetenhaus an und vertrat den Wahlbezirk 4 Frankfurt (am Main) a. D. (Stadtbezirk). Als Parlamentarier ist er nicht besonders an die Öffentlichkeit getreten.

### Ausland.

**Der neue t. u. l. Kriegsminister.**  
Kaiser Carl hat den General der Infanterie Steeger zum General der Kavallerie ernannt. Der General bringt für sein neues Amt ein hervorragendes militärisches Wissen, reiche praktische Erfahrung und ein bewährtes Organisations-talent mit. Als Herrföhrer in verantwortungsvollen Stellen hat er sich mit den praktischen Bedürfnissen der Fronttruppen vertraut gemacht. Theoretisches Wissen und praktische Erfahrung sind in der Persönlichkeit des neuen Kriegsministers in gleich hervorragendem Maße vereint.

**Die Heft neutraler Schmeier.**  
Nach einer Verlesung der Schweizerischen Dep. Nr. vom 13. April hat der Berner Bundesrat aus Anlaß der durch die Vereinigten Staaten gegenüber Deutschland erfolgten Kriegserklärung bei den Kriegführenden keine frühere Erklärung betr. Einhaltung der strikten Neutralität ernennt.

**Südamerica und der Krieg.**  
Die Meldungen über die Haltung der süd- und mittelamerikanischen Staaten, die uns von Reuters, Havas und ähnlichen Nachrichtenquellen seit einiger Zeit zugegangen waren, hellten die Lage so dar, daß ganz Süd- und Mittelamerika sich mit Wissen solidarisch erklären werden. Da man zunächst alle diese Mächte als das höchste Gebot zum Wahren der Wahrheit und Gerechtigkeit zusammengebracht zum Zwecke der Verwirrung und Verhetzung, betrachten mußte, hatten wir von ihrer Wiedergabe bis zum Eintreffen zuverlässigerer Stellungnahmen absehen zu können geglaubt. Somit man nun, die den Tatsachen entsprechend, annehmen kann, ergibt diese Lage die Ansicht: Brasilien hat die Beziehungen zum Deutschen Reiche abgebrochen; Chile und Argentinien haben erneut ihre Neutralität erklärt, Costa Rica, Guatemala, Panama, Peru und Bolivien scheinen Willens folgen zu wollen. Was endlich die Argentinische Republik betrifft, so wendet jetzt die Kaiserliche Agentur vom 13. April aus Buenos Aires, die Argentinische Regierung werde keine amtliche Neutralitätserklärung abgeben. Sie halte sich in ihrer Haltung der Handlungsweise der Vereinigten Staaten gegen Deutschland. Dagegen sagt eine Berliner Meldung vom gleichen Tage, die Argentinische Regierung habe die Handlungsmittel der Vereinigten Staaten nur mit gewissen Einschränkungen gebilligt.

### Kleine politische Nachrichten.

**U-Bootkrieg und Kriegsgewinnsteuer in Holland.**  
Dem holländischen Finanzminister hat mitgeteilt, daß die Kriegsgewinnsteuer für 1917 zum Teil wegen des wichtigsten U-Bootkriegs unter den Erwartungen zurückbleibe werde.

**Keine Kabinetsreise in Schonen.**  
Einer spanischen Meldung aus Madrid zufolge werden die deutschen Minister, doch wiederum dem holländischen Minister bezogen, die Kabinetsreise nach Schonen abgelehnt. Der Ministerpräsident Romanones habe erklärt: Die Kabinetsreise mit seinen Kollegen im Kabinett hat mich gefasert und mir die Kraft genommen, in der Sitzung zu beharren, die uns die Unfähigkeit einzuflößen würde.

**George Friedenaußgebungen in Paris.**  
Züricher Blätter berichten von größeren Kundgebungen gegen den Krieg, die dieser Tage in Paris stattfanden. Tausende von Personen hatten sich an ihnen beteiligt unter Mitwirkung von sozialistischen und freisinnigen Rednern; es sei zu großen Tumulten gekommen.

**Ein gutes Bild.**  
Der Correspondent der Londoner Zeitungschrift „Nation“, Washington, gab kürzlich in einer an die Times eingeschickten Notiz bekannt, daß die Regierung Lloyd Georges nunmehr auch den englischen Liberalismus auf die Seite der Ausdauer gestellt habe und daß eine Mitteilung an die Nation ist, nämlich die Minister der letzten Nummer der „Nation“ verboten worden.

**Der Betrieb der Eisenbahnlinie der englischen Westküste.**  
In London hat nach dem „Newspaper“ „The Standard“ ein Bericht über die Eisenbahnlinie erhalten, daß jede Ausfuhrerlaubnis für Güter von der englischen Regierung aufgehoben wurde. Infolgedessen würden wahrscheinlich binnen kurzem alle Eisenbahnen des Betriebes einstellen müssen.

**Finanzgeschworenens Geld.**  
In Amerika glaubt man annehmen, daß die deutsche Regierung dem Volke die Befreiung des Reiches durch den Krieg zu verdanken hat, geht aus einer Meldung hervor, wonach ein Amerikaner namens Joseph Knapp 1000 Dollar angeboten hat, um die Befreiung zu übernehmen und durch einen hinter der deutschen Front zu verbleiben zu lassen.

**Die nordamerikanischen Flieger im eigenen Lager.**  
Nach einem Telegramm der „Chicago Telegraph Campaign“ sollen die Mitglieder des amerikanischen Luftschiffbauvereins jetzt an amerikanischen Uniformen tragen und unter amerikanischer Flagge fliegen.

**Japanes Geschäft mit Portugal.**  
Nach Berichten der „Madrid „Nation““ beabsichtigt Portugal, in Japan eine Anleihe aufzunehmen und als Gegenleistung dafür in den Verlauf der portugiesischen Kolonie Macao einzustimmen.

### Zur Aenderung der Lebensmittelverteilung.

Am 15. April tritt für das deutsche Volk eine Aenderung in der Verteilung der Lebensmittelmenge ein. Am Veranlassung steht die Einschränkung des Brotgetreidesverbrauchs, die infolge des Ergebnisses der am 15. Februar ausgeführten Getreidebestandsaufnahme zu einer zehnjährigen Notwendigkeit geworden ist, soll nicht die Sicherung unserer Ernährung und damit auch unser Durchhalten ernstlich in Frage gestellt werden.

**Städtische Mehlration.**  
wird von 200 Gramm auf 170 Gramm herabgesetzt und die vom Städtischen Rat zu verbrauchende Getreidemenge von 9 Kilogramm auf 6 1/2 Kilogramm. Ferner erfolgt eine Kürzung der den Kommunalverwaltungen für die Schwere- und Sommerarbeiten zugewiesenen Mehlmengen um 25 Prozent.

**Gründungsweise kann für die ausfallende Brotmenge gewährt werden und zwar durch geregelte Kartoffelzuweisung von 10 bis 1/2 Pfund auf den Kopf und weiteren 1/2 Pfund für den Schwerarbeiter. Sollten in den Südtönen infolge der außerordentlichen Anforderungen an**

die Transportmittel und Arbeitskräfte, die eine derartige Umgruppierung für 70 Millionen Menschen erfordert, Störungen und Hemmnisse eintreten, so gelangen die den wesentlichen Ausfall betreffende Maßnahmen zur Verteilung. In der Hauptsache aber kommt eine Vorkriegsgewährung eines halben Pfundes Fleisch wöchentlich für jede nicht durch Haushaltsflächung hervorgerufene Person in Betracht, für Kinder bis zu 6 Jahren ist eine Zulage von einem Viertel Pfund vorzusehen, an mit auch den Winterarbeiten die Fleischzulage, dies zur neuen Karte gewährt wird, zugute kommt, gibt es Fleisch Zuschüsse, so daß der Preis ein besonders niedriger sein wird.

Um ferner angelegentlich der Notlage eine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel herbeizuführen, ist in der nächsten Zeit eine Verengung aller für die Versorgung noch verbleibenden Nahrungsmittel

**auf dem Lande eine übermäßige Nachprüfung** und deren Zwangsentnahme bis zur vollen Höhe dem angeordnet worden, was abgelehrt werden muß, je so festgestellten Vorräte, die die im Besitze der Landwirte gleichmäßig ausgelassen. Nahrungsmitteln überreichlich, müssen gegen Bezahlung an die Behörden abgetreten werden. Es darf keiner mehr in seinen Besitzt halten, als ihm gebührt. Auch diese Maßnahmen sind ein Schritt der bitteren Not und unerlässlich zur Klarstellung unserer Ernährung, denn nur diejenigen Bestände sind für eine Lebensmittelversorgung geeignet anzusehen, die sich öffentlicher Hand befinden.

**Harte Zeiten bedingen harte Mittel!**  
Zu den Landwirten aber wird man das unbedingte Vertrauen haben, daß sie sich der Schwere der Zeiten nicht verschließen und die Behörden in ihrer harten Arbeit in jeder Weise unterstützen werden, um die Not zu lindern. In der nächsten Zeit wird die zur Verfügung stehende Nahrungsmittel gegen die gemachten sonstigen Vorräte knapp erscheinen, ab schon seit Monaten hat sich

**Der Städter hierin die schwersten Opfer auferlegt,** weil es die Not des Vaterlandes gebietet. Er hat sich der Verengung stehenden Lebensmittel zu erwehren ist, nicht natürlich darin, aber es kann in absehbarer Zeit mit Bestimmtheit auf eine Vermehrung insbesondere unserer Brotfrüchte durch das Herausbringen rumänischer Getreides ausgerechnet werden, sobald die Transportschwierigkeiten der Donau, die sich mit Einsetzen der wärmeren Jahreszeit von Tag zu Tag bessern, wieder normal sind.

Jeder einzelne im Volk wird und muß die Lieberzeugung haben, daß sich die verantwortungsvollen Stellen zu diesem bedeutsamen Eingriff in die bisherige Lebensweise nicht zwingen lassen können, es aber tun müssen, wenn ihnen

**keine andere Wahl** bleibt und es keinen anderen Weg gab, der das deutsche Volk vor den Verbungen hätte schützen können. Gewiß sind die allerersten Opfer schwer, aber wir müssen das ertragen, denn es geht um die Zukunft, um ein Leben und Wohlsein in unserm Vaterland und unserer Kinder. Da kann es kein Schwanken geben! Wir brauchen unser Heilensgüter unter Einfluß ihres Lebens die deutschen Grenzen, Städte, Dörfer und Äcker vor rohen zerstörerischen und heillosen Feinden schützen, wie unsere Boote sich Gefahren und Verheerungen unteren Todesschiffen vor Tag zu Tag mehr wiederzuringen, so müssen wir uns aller dieser Leiden würdig zeigen

und gern Opfer bringen und darben, die aber im Vergleich zur Größe der Gefahren und Entbehrungen der Äußerer vor dem Feind wahrlich recht klein sind! Das unterirdische Volk wird auch dieses Ungemach zu ertragen wissen dem Großen zuliebe, das auf dem Spiele steht!

Aber nicht nur wir sollen und wollen uns in das Unabsehbare fügen, sondern sogar unser heimatliches Meer ist gewillt, bei den Folgen überaus Opfer zu bringen, sich Einschränkungen anzuverleihen. Aus schlaggebend hierin und für das Durchhalten werden aber auf jeden Fall die Dahingeblichenen sein! Von ihnen wird es abhängen, ob das Volk Tausender vergeblich gestolzen ist, ob wir unruhig oder aber

**ein festes Ziel sein und bleiben** wollen. Jeder weiß, warum er die Opfer zu bringen hat, jeder ist sich bewußt, daß ein anderer Weg, eine andere Wahl nicht bleibt, jeder weiß aber auch, daß, wie an der Front der Endpunkt der Abstrahlung von den Vänden der Hauptpunkt der Abstrahlung mittelbar nicht einseitig ist. Untere Geben dürfen nicht im Stich gelassen werden! Nur um eine kurze Spanne Zeit handelt es sich noch, bis zu

**neuen Zusätzen und zur neuen Karte,** dann ist auch hier das Schlimmste überwunden, und der Sieg ist unser!

Selbst ein vorzeitiger und uns schädlicher Friede würde in der Verengung keine Besserung, wohl aber eine weitere Verschlechterung bringen. Denn bei der allgemeinen großen Weltmiserie,

die besonders in den Hauptkrisenländern — in den Vereinigten Staaten und Argentinien — zu verzeichnen ist, kann selbst bei einem zeitigen Friedensschluß ein irgendwelche Zusätze, die durch die Stoffarmut hervorgerufen werden, nicht gedacht werden, und der Überfluß der bisher von uns besetzten Gebiete, der uns ein gewissermaßen eine gewisse Sicherheit unserer Versorgung brachte, ist Deutschland aber nicht ein von uns mit größerer Hoffung, als zurzeit, die menschliche Folge nach allem

müssen wir uns mit dieser Einschränkung abfinden, die uns aber vor den unheimlichen Folgen und den unübersehbaren Leiden eines zusammengebrochenen Friedens, gegenüber denen aber die derzeitigen Entbehrungen, während nicht ins Gewicht fallen, bewahrt und uns dem Siege zuführt. Haben wir gegen eine ungeheürliche Liebermacht schon so große Vorkenntnis, das die gesamte Welt in Stücken und Bewunderung versetzt, so werden wir mit einer in ein 23 Jahren den letzten Abschnitt in seiner großen Not und Härte überwinden, um die Zukunft unseres Vaterlandes und unseres Volkes für ewige Zeiten sicherzustellen!

## Das Ergebnis der Schlacht bei Arras.

### Ein strategischer und politischer Mißerfolg der Engländer.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die absehende Beurteilung der ersten und wichtigsten Phase der englischen Frühjahrsoffensive muß von der Tatsache ausgehen, daß in diesen Kämpfen die Engländer zum erstenmal fast ihre gesamte Streitkraft, das noch bedeutungsvollste in der größten Zeit ihrer in Verlauf der ganzen Kriegsdauer fortwährend angekauften Rekrutensätze nahezu auf eine Karte gesetzt haben, um gegenüber der für sie immer ungünstiger werdenden wirtschaftlichen und politischen Lage einen großen militärischen Erfolg als ausgleichendes Moment buchen zu können. Beinhalt man diesen Gesichtspunkt im Auge, so können die

ausdrücklich erzielten Erfolge gegenüber den angewandten Mitteln absolut nicht ins Gewicht fallen. Es stellt sich von Tag zu Tag deutlicher heraus, daß der beabsichtigte Durchbruch, der sich in den ersten Tagen der Offensive gezeigt hatte, durch die Engländer nicht durchzuführen waren, haben sie nicht durch den wertvollen Einsatz der für die weitere Fortsetzung ihrer Offensivbewegungen erforderlichen und strategischen Vorräte, wie auch an ihren besten Truppen bewirkt. Nachdem auf diese Weise die Möglichkeit einer gleich starken Artillerietätigkeit wie in den ersten Tagen der Offensive genommen worden ist, kommt die jetzt noch einseitigen Infanterieangriffe mitgetragene mehr ihre Aufgabe erfüllen, und wurden sowohl im Norden des Kampfbereiches als auch im Süden bei Ghendynghem-Gebelle als auch im Zentrum an der Straße Arras-Cassel und an der Scarpe die mehrmals angreifenden feindlichen Divisionen von unseren Truppen vertrieben und abgeworfen.

Die Hauptfrage ergab es den auf dem rechten englischen Flügel angelegten

**Kavallerieeinheiten,** die samt und sonder in unsern wertvollsten Maschinen-gewehrtruppen zerlegt wurden. War in den ersten Tagen der Offensive besonders der Einsatz der Panzereinheiten, so gefolgt sich nunmehr in den letzten Kämpfen nur die ungewöhnlich starken blutigen Verluste bei den rücksichtslos vorgetriebenen Infanterie- und Kavallerieangriffen hinzu; aufgenommenen kann man schon jetzt sagen, daß der Gegner sich eine derartige Verschwendung seiner Kampfmittel

unmöglich lange leisten kann. Schon jetzt muß sich die englische Heeresleitung fragen, daß sie auf diese Weise niemals die zahlreich hinterinanderverliegenden Magazine der deutschen Stellungen durchbrechen kann; stattdessen ist damit ein derartiger Kampferfolg schon nicht mehr zu rechnen, und man kann daher nur das politische Moment der augenblicklichen allgemeinen Lage als Rechtfertigung oder vielmehr als Grund für die englische Offensivführung ansehen. Es scheint außer Zweifel zu sein, daß General Haig von der englischen Heeresleitung die strengsten Vorkehrungen für die Abwehr eines etwaigen Gegenangriffes getroffen hat, um durch die dadurch zu erzielenden Teilerfolge die politische Wertigkeit englischer Agenten bei ihren Verbündeten zu unterbreiten. Es dürfen besonders hierbei die Vorgänge in Rußland die Engländer zu ihrer so kostspieligen und militärisch fruchtlosen Art der Kriegsführung bestimmen haben. Wieder einmal ist also wie bei allen Offensiven der Fronte, mehr die politische Konstellation der innere Beweggrund für den Einsatz ihrer militärischen Reserven, der bei Arras das entscheidende Moment ist. Je ungünstiger die Kriegslage hierbei wird, desto schmerzlicher muß die Reaktion der ersten Fronten sein, die sich nicht nur in der ersten, sondern in der nächsten Fronten im Gegensatz der Angegriffenen nicht mehr aufhalten können.

### Aus dem Reich.

Der große Märzerguß unserer U-Boote. Nachdem im Februar, seit im Beginn des unangenehmsten U-Bootekrieges, 781 000 Tonnen Schiffraum verfrachtet worden waren, hat der März bekanntlich, nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralfiskus, einschließlich der unferen Kreuzern zum Dvier getallenen und 80 000 Tonnen eine Ausbeute von 861 000 Tonnen gebracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus Ende März abzieht, der Weltverkehr um rund 1 640 000 Tonnen vermindert worden. Mindestens 1 Million entfällt davon auf die englische Handelsflotte. Um sich klar zu machen, was diese Zahlen bedeuten, muß man berücksichtigen, daß der Engländern für ihren Güterverkehr, nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfs an Schiffen, nur noch wenig mehr als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den beiden ersten Monaten des unangenehmsten U-Boote-Krieges bereits ein rundes Siebtelteil eingebüßt. Der Sachraum, der den englischen Feind der ersten fünf Monate mit knapp 9 1/2 Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamtsumme der Monate Februar und März etwa 17 1/2 Prozent aus. Rechnet man dazu den Ausfall an neutralen Schiffraum, der dem Seegerbiet aus begründeten Gründen fern bleibt, auch nur mit einer weiteren Million und dem nicht unbedeutend unter dem Obere des Bahndrehschneiders, so beträgt die verhängnisvolle Verluste an den englischen Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft. Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost, den die Engländer sich selbst mit ihren wachsenden Verlusten der Zahlen der besetzten Schiffe und des Seeverkehrs spenden, in nichts. Schon nennt eine der großen englischen Zeitungen diese Ziffern mit dem Hinweis auf die Admittalität vorfristig „war nicht an sich falsch, aber eingemengen irreführend“. Man fühlt eben in England das Verhängnis herannahen. Was England noch im Januar dieses Jahres an Schiffraum zur Verfügung fand, hatte schon nicht mehr zureichend den Bedarf des Landes. Verengungen des Schiffraumes, die sich von Monat zu Monat in beachtlichem Verhältnis steigern, steigen die schließliche Ebene, auf der das



